



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Kanzel und Orgelbrüstung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

## Kenotaphium

In die Hochwand des nördlichen Nebenschiffes ist ein Kenotaphium eingelassen zum Andenken an den 1769 verstorbenen Weihbischof (Bischof von Kapharnaum *in partibus infidelium*), Kustos des Ritterstiftes und Erneuerer des Kirchen-Inneren Christophorus Nebel (s. o. S. 236). Das 4,50 m hohe Monument besteht im Kern aus schwarzem, hell geäderten Marmor; die figürliche und ornamentale Ausstattung hingegen ist in glänzend weissem Marmor ausgeführt. Die lebensgrosse Reliefporträtbüste des Bischofes in Medaillonform nimmt die Mitte des Denkmals ein. Im würdevollen Antlitz webt Ernst und Güte zugleich. Bei tadelloser Meisselführung verrathen Auffassung und Behandlung einen Künstler, welcher dem ausschweifenden Rococo, das in der St. Johann von Nepomuk-Statue überwiegt, durch weises Maasshalten aus dem Wege zu gehen verstand. Die Genien zur Seite des Reliefbildnisses streifen durch überquellende Bewegungen schon mehr an den manieristischen Zug der Zeit. Oberhalb des Medaillons deuten Pedum und Mitra auf die episkopale Eigenschaft des Verewigten. Den Abschluss des Kenotaphs nach unten bildet ein Todtenschädel mit Fledermausflügeln als Symbol der Vergänglichkeit des irdischen Daseins.

Kanzel  
Orgelbrüstung

Die Kanzel weist in Stil und Ausstattung auf die gegen den Schluss des 18. Jahrhunderts herrschende Kunstübung hin, die ihre Aufgabe darin erblickte, dem Formengewirre des Rococo einen ruhigeren Gestaltungsausdruck durch den sogenannten reaktionären Scheinklassicismus gegenüber zu stellen. Die Thalwimpfener Kanzel legt für den zweifelhaften Erfolg dieser Bestrebungen mehr als genügendes Zeugniß ab. Das Material ist Holz. Auf spiralförmigem Fusse (s. o. Fig. 159 S. 260) erhebt sich eine polygone Brüstung mit klassicirenden Säulchen an den Ecken. Die dazwischen liegenden Paneele oder Füllungen enthalten künstlerisch wenig befriedigende Relieffiguren der vier Evangelisten mit ihren Attributen Engel, Adler, Stier, Löwe. Auf dem schwerfälligen Baldachin oder Schalldeckel steht die Statuette eines palmentragenden Engels, die kaum mitsprechen darf, wenn von ächter Kunst die Rede ist. Gleich minderwerthig sind die Reliefbrustbilder der Kirchenväter am Geländer der Kanzeltreppe. — Das Kirchengestühl aus dem Erneuerungsstadium des Stiftskustos und Weihbischofes Nebel ist fast ganz verschwunden; unter dem modernen Gestühl befindet sich aus jener Zeit nur noch ein einziger Rococo-Kirchenstuhl mit leidlich stilisirten Schnitzereien an den Wandungen. — Längs der Brüstung der Orgelbühne (s. o. Fig. 132 S. 233) prunken sechs gemalte, reich ornamentirte Wappen mit folgenden auf Spruchbändern verzeichneten Geschlechtsnamen: Kustos Johann Franz von Giulpen († 1714), Dekan Adolf Friedrich von Elz (1715), Dekan Christoph Jodocus Freiherr von Ketteler († 1735); die folgenden Namen Johann Friedrich von Fresendorf, Arnold Wolfgang Freiherr von Frentz und Johann Anton von Feltz finden sich nicht unter den bis jetzt bekannt gewordenen Stiftswürdenträgern und werden sonach auf einfache Ritterstiftsgenossen, Sexpräbendare, Vikare, oder Domicellare zu beziehen sein. Die Sterbedaten der drei erstgenannten Stiftskanoniker unterstützen die Annahme der Errichtung der Orgelbühne in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts, womit auch der Stil der heraldischen Malereien übereinstimmt. Aus der Wappenserie dürfte sich aber auch die weitere Wahrscheinlichkeit einer von den sechs Ritters gestifteten Orgel ergeben, die jedoch in den dreissiger Jahren des gegenwärtigen Säculums umgebaut wurde.